

EIN HUMANIST IN DEN TROPEN.
DER EINZIGARTIGE LEBENSWEG
VON HERCULE FLORENCE IN BRASILIEN

Dirceu Franco Ferreira und Nelson Mendes Cantarino

EIN HUMANIST IN DEN TROPEN.

DER EINZIGARTIGE LEBENSWEG

VON HERCULE FLORENCE IN BRASILIEN

Text veröffentlichte ursprünglich in VIDAL, Laurent e LUCA, Tania Regina de (orgs.). *Franceses no Brasil: séculos XIX-XX*. São Paulo: Editora UNESP, 2009. und VIDAL, Laurent e LUCA, Tania Regina de (orgs.). *Les Français au Brésil (XIXe - XXe siècles)*. Paris: Les Indes Savantes, 2011.

VORWORT

*“Erleuchte mich, ob göttliche Sonne; Deine durchscheinenden
Und flüchtenden Wolken, heilsam,
Vergießen Kraft in die Seele, und wehren den Ausschweifungen
Der übersteigerten Gedanken”*

“An Brasilien” – Hercule Florence

Mit diesen schönen Worten fasst Hercule Florence (1804-1879) sein Bild der brasilianischen Natur und der Gesellschaft des XIX. Jahrhunderts zusammen. In das Gedicht "An Brasilien" eingefügt, offenbart uns der Text der Überschrift die Begeisterung über das Land, das den jungen Abenteurer vielfältiger Fertigkeiten aufnahm. So wie er, begann auch Brasilien sich der Welt zu enthüllen durch den Blick von Österreichern, Deutschen, Franzosen, Schweizern, Engländern und Brasilianern, die seit 1808 ihre Bücher, Gedichte und periodische Schriften herausgeben konnten. Die "Öffnung der brasilianischen Häfen für freundschaftlich verbundene Völker" krönte das Ende der kolonialen Exklusivität und schloss Brasilien in die Ära des wirtschaftlichen Liberalismus ein.

Hercule Florence war einer jener Ausländer, jedoch setzte seine Reise nach Brasilien an Bord der Fregatte *Marie Thérèse* im Jahr 1824 den Markstein des Beginns eines Lebensweges *sui generis*. Anders als die reisenden Ausländer (Naturalisten, Botaniker, Künstler usw.), die im allgemeinen unter der Schirmherrschaft staatlicher Mittel oder von

wissenschaftlichen Gesellschaften standen, kam Hercule Florence nach Brasilien im besten Abenteuerstil. Als *grumete* – Schiffsjunge auf der Fregatte angenommen, kreuzte er den Atlantik und lief in Rio de Janeiro ein. Arbeitete für Pierre Plancher, damals Besitzer der Druckerei, die die Zeitung *Jornal do Commercio* gründete. Schlug den Posten der Leitung des Druckes dieser Zeitung aus, welche die wichtigste des brasilianischen Kaiserreichs war, und nahm die Stelle eines Zeichners der Expedition Langsdorff an, an der Stelle von Johann Moritz Rugendas. Nach vier Jahren Reisen durch das Binnenland Brasiliens kehrte er in die Hauptstadt des Kaiserreichs zurück. Schrieb an seine Mutter, in Monaco, er würde nicht zurückkehren.

In Campinas (dem früheren São Carlos), im Binnenland von São Paulo niedergelassen, entwickelte Hercule Florence verschiedene Drucktechniken – wurde zum Pionier in der Anwendung der Fotografie (1833) –, druckte die erste Paulistaner Zeitung, widmete sich dem Studium der Tierstimmen, dem Studium der Himmelsformationen und der Sitten einer in ihrer ethnischen Zusammensetzung heterogenen Gesellschaft. Sein *Viagem fluvial do Tietê ao Pará – Flussreise vom Tietê zum Pará* wird heute noch als grundlegend für das Studium der brasilianischen Eingeborenenstämme betrachtet. Der vom Instituto Hercule Florence (IHF) vorbereitete Text schildert die reichen Einzelheiten dieser Geschichte, die in ihrer Essenz die Geschichte eines wahren Humanisten ist.

Antonio Florence
São Paulo, 31 de março de 2.011



Acanthaceae – *Lophostachys pubiflora* Lindau.
Zwei Meilen vom Rio Preto entfernt aufgefunden, 22. März 1828



Coccos, 27 Août 1827.

Samambana et Guantivoca

Hercule Florens, fin

EINLEITUNG

Dieser Text beschreibt die *Lebensgeschichte* von **Antoine Hercule Romuald Florence (1804 – 1879)** und setzt seinen individuellen Lebensweg in Bezug zur sozialpolitischen und kulturellen Umwelt der Epoche, in der er lebte: der brasilianischen Gesellschaft des XIX. Jahrhunderts. Als Methode wählten wir die thematische Behandlung und werden den Fall Florence – unter Anerkennung der Besonderheiten der Geschichtsschreibung – unter dem Licht einer allgemeinen Geschichte betrachten, ohne sie in die grossen Strömungen der Zeit einzuordnen.¹

Wir sind überzeugt, dass Florence nach Brasilien aufbrach, weil er getrieben war von Abenteuerlust und dem Wunsch, die Neue Welt kennenzulernen, ihre Natur, ihr Volk und ihre Herausforderungen. Indessen, überwältigt von der angetroffenen Realität, war das Schicksal des Reisenden, Wurzeln zu schlagen in dem Land, das ihn aufgenommen hatte und schlussendlich das Erbe zu festigen. Wie wir sehen werden, wurde die Aufnahme dieses Franko-Monegassen in der brasilianischen Gesellschaft der Epoche begründet sowohl durch die ihm in gebildeten Europa zuteil gewordene kulturelle Erziehung, als auch durch die Erfahrungen und Freundschaften, die er im engeren Kreis des brasilianischen Kaiserreiches knüpfte.

¹ Lt. Jacques Revel (org). *Jogos de escalas*. Rio de Janeiro: FGV, 1998; Ronaldo Vainfas. *Micro-História: Os protagonistas anônimos da História*. Rio de Janeiro: Campus, 2002

PRINCIPAUTÉ

DE MONACO

PASSE-PORT

valable pour un an.

REGISTRE 10

N.° 95

SIGNALEMENT.

Age de 25 ans
taille moyenne

cheveux châtains
front haut

sourcils châtains
yeux châtains

nez aquilin
bouche moyenne

barbe châtaine
mention de laud

visage oval
teint blanc

SIGNES PARTICULIERS.

Signes particuliers
à la suite

Signature du porteur.

[Signature]

Prix du passe-port.

5 francs

AU NOM DE S. A. S. LE PRINCE DE MONACO.



Nous *Milio Terrazani* Gouverneur Général

Accordons le présent Passe-port à *H. Florent*

profession de *Dentiste*

natif de *Nice* demeurant à *Mouney*

pour aller à *Coulon* et autres lieux,

et prions les Ministres, Gouverneurs, Commandants et tous autres Officiers des Puissances amies, de laisser librement transiter le dit sans le molester ni y mettre aucun empêchement, et même de l'assister en tout ce qui sera nécessaire. Nous offiant d'en user de même en pareille et majeure circonstance si elle arrivait.

Le présent, délivré sur l'entière et parfaite connaissance de la personne.

Donné en notre hôtel à Monaco le *vingt-un* Juillet

mil huit cent *soixant*

Milio Terrazani

D'ordre de Son Excellence

Notary

SELO DE AUTENTICIDADE

Reisepass von Hercule Florence

FAMILIÄRE HERKUNFT UND ERSTE JAHRE

Antoine Hercule Romuald Florence wurde im Jahr 1804 geboren, im selben Jahr, in dem Napoleon Bonaparte zum Kaiser der Franzosen gekrönt wurde. Das Datum seiner Geburt gab bereits Anlass zur Kontroversen: wurde er am 9. März oder am 29. Februar geboren ? Ein berechtigter Zweifel: selbst der Kalender blieb nicht von den Auswirkungen der französischen Revolution verschont. Als gewissenhafter Mensch versicherte Florence, dass seine Geburt im Monat Februar war.²

Die wichtigsten Informationsquellen über die familiäre Herkunft und die Jugendjahre von Hercule Florence sind die Eintragungen eines Tagebuches aus dem Jahr 1849. Hier erfahren wir, dass seine Eltern Arnaud Florence und Augustine de Vignallys waren.³

Bereits sein Vater war abenteuerfreudig. Arnaud Florence war Sohn eines Chirurgen aus Toulouse. Als junger Mann entschied er sich, dem Regiment Royal Comtois beizutreten und qualifizierte sich für den Dienst in französischen Häfen und in den überseeischen Kolonien. Während seiner

² Lt. William Luret. De Monaco au Brésil: Hercule Florence, voyageur et inventeur oublié. *Annales Monegasques. Revue d'Histoire de Monaco*. Monaco: Publications des Archives du Palais Princier. Numero30, 2006, S.129.

³ Florence begann im Jahr 1849, damals 45 Jahre alt, mit der Niederschrift seiner Autobiografie. Das Tagebuch, das diese Daten enthält, ist das *L'Ami des arts livre à lui-même ou recherches et découvertes sur différents sujets nouveaux*. In diesem Tagebuch hat die Autobiografie den Titel "L'inventeur au Brésil ou recherches et découverts d'un européen pendant vingt ans de résidence dans l'intérieur de cet empire". Die Jahre seiner Kindheit und Jugend vor seiner Teilnahme an der Expedition Langsdorff sind auf den Seiten 177 bis 196 beschrieben. Heute ist dieses Tagebuch im Besitz von Teresa Cristina Florence Goedhart, Nachkomme und derzeitige Verwahrerin des Sammelwerkes Arnaldo Machado Florence.

sieben Dienstjahre war Arnaud mit seinem Regiment in den Garnisonen von La Rochelle, Saint-Martin de Ré und Rochefort stationiert. Außerdem praktizierte er als Chirurg an Bord verschiedener Schiffe auf Routen des Indischen Ozeans und der Mauritius-Inseln.

Im Jahr 1775, sein Regiment war in Lille stationiert, quittierte er den Dienst und kehrte in seine Vaterstadt zurück. In Toulouse lernte er bei seinem Vater die Grundlagen der chirurgischen Praxis. Die französische Revolution jedoch führte ihn erneut in ein Abenteuerleben. Als Republikaner wurde er dem 3. Bataillon der Freiwilligen von Haute-Garonne, das in Saint-Gaudens liegt, als Chirurg zugeteilt. Er kämpfte sodann gegen das Königreich Savoyen, besetzte das Fürstentum Monaco und verbreitete die republikanische und revolutionäre Ideologie über die Grenzen Frankreichs hinaus.

Mehrere Soldaten der französischen Armee gingen in Monaco Beziehungen zu einheimischen Frauen des Fürstentums ein. Wie viele seiner Kollegen lernte auch Arnaud eine Monegassin kennen und heiratete sie. Am 2. März 1793 schloß er den Bund der Ehe mit Augustine de Vignallys. Augustine war Tochter einer Familie mit künstlerischen Veranlagungen. Ihr Bruder Jean Baptiste de Vignallys war im Jahr 1780 Gewinner des Preises der Akademie der bildenden Künste in Paris und ein bedeutender Künstler seiner Zeit.

Im Jahr 1796, 3 Jahre nach seiner Heirat, wurde Arnaud nach Frankreich zurückversetzt. Sein Bestimmungsort war das im Gouverneurspalast von Nizza einquartierte Militärhospital. In dieser Stadt wurde Hercule im Jahr 1804 geboren. Bald danach übernahm Arnaud Florence das Amt eines Steuereintreibers in der Stadt Vintimille und gab gleichzeitig Zeichenunterricht in der Zentralen Schule des Departements Seealpen und im Bezirk Nizza. Der Vater von Hercule verstarb im Jahr 1807 in Monaco.

Nach dem Tod ihres Mannes ließ sich Augustine de Vignallys wieder in ihrer Geburtsstadt nieder. Auf diese Weise wurde Hercule im Familien- und

Freundeskreis seiner Mutter erzogen, ein er kulturell angereicherter Umgebung, in der das Kind seine Möglichkeiten entfalten konnte.

Laut William Luret wuchs der junge Hercule auf mit der Lektüre von Abenteuerbüchern und träumte, die Welt zu bereisen. Sein Lesestoff war unter anderem *Robinson Crusoe* von Daniel Defoe und *L'Histoire philosophique et politique des établissements et du commerces Européens dans les deux Indes* von Abade Raynal. Er bildete sich autodidaktisch weiter, lernte unter anderem auch Physik und Mathematik. Jedoch war es zum Leidwesen seiner Mutter es immer sein Wunsch, zur See zu fahren.⁴

Nach hartnäckigem Drängen erreichte Hercule, dass Augustine in seine Reisepläne einwilligte. Mit einem Empfehlungsschreiben eines großen Händlers aus Nizza brach er nach Antwerpen auf. In den Niederlanden angekommen, erhielt er nicht die versprochene Anstellung und musste enttäuscht nach Monaco zurückkehren.

Es dauerte nicht lange, bis ihn seine Unruhe dazu trieb, sich als Freiwilliger bei der französischen Königlichen Marine zu melden. Mit Erlaubnis seiner Mutter und im Besitz eines vom Fürstentum Monaco am 31. Juli 1823 ausgestellten Reisepasses, heuerte Hercule als Schiffsjunge auf der *Marie Thérèse*, unter dem Kommando des Kapitäns Du Campe de Rosame an. Die Fregatte beteiligte sich an der Blockade von Barcelona und kehrte anschließend nach Toulon zurück, wo Hercule auf seinen nächsten Einsatzbefehl wartete. Er hoffte, sein nächster Bestimmungsort wäre endlich Amerika.

Im Februar 1824 lichtete die *Marie Thérèse* ihre Anker mit Kurs auf Amerika. Nach einer Reise von 45 Tagen lief sie in Rio de Janeiro ein. Jahre danach erinnert sich Florence auf den Seiten seines Tagebuchs an seinen ersten

⁴ Lt. William Luret. De Monaco au Brésil: Hercule Florence, voyageur et inventeur oublié. *Annales Monegasques. Revue d'Histoire de Monaco*. Monaco: Publications des Archives du Palais Princier. Nummer 30, 2006, S.132.

Kontakt mit Brasilien: “Alles zeigte mir, dass wir uns in der Neuen Welt befanden: die Einbäume, die um die Fregatte dahinglitten, die Neger, die Früchte, die sie brachten, das alles war für mich neu. Wir gingen an Land; und der erste Eindruck, der sich mir bot, war begleitet von Unbehagen. Möglicherweise eine Vorahnung? Der Anblick dieses Völkergemischs aus Weißen, Negern und Mulatten in allen Schattierungen stimmte mich ein wenig traurig. Ich überquerte den kleinen Grasplatz, wo ein an den Pranger geketteter Neger ausgepeitscht wurde. Diese Szene empörte mich, da mir die Sklaverei fremd war. Ein Stück weiter sah ich die Fassade São Francisco de Paula, an der in großer Schrift geschrieben stand: *Charitas*; und ich konnte nicht umhin, ein Volk zu verurteilen, das einerseits Nächstenliebe heuchelt und andererseits Neger auspeitscht.”⁵

Trotz dieses ersten befremdlichen Eindrucks setzte Florence die Reise mit der Besatzung der *Marie Thérèse* nicht fort. Einen Monat nach seiner Ankunft in Rio de Janeiro hatte er bereits eine Beschäftigung bei einem Freund von Kapitän Rosamel gefunden. Seine neue Anstellung war Verkäufer bei Pierre Dillon, einem Bekleidungsgeschäft. Somit ließ sich Hercule Florence ab dem 1. Mai 1824 endgültig in Brasilien nieder.

Nahezu ein Jahr lang als Angestellter von Dillon tätig, wechselte er in die Buchdruckerei und Bücherei eines anderen Franzosen: Pierre Plancher, politischer Exilant und ebenfalls in Brasilien neu angekommen. Plancher brachte in seinem Reisegepäck eine komplette Buchdruckerwerkstatt mit. Er druckte Flugblätter, Kalender und Bücher und war der Gründer einer der bedeutendsten Zeitungen der brasilianischen Presse: *Jornal do Commercio*. Etliche Franzosen, die aus politischen Gründen in Brasilien Exil gefunden hatten,

⁵ *Apud* Boris Kossoy. *Hercule Florence. A descoberta isolada da fotografia no Brasil*. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. São Paulo: Verlag der Universität São Paulo, 2006, S. 49.

gehörten zum engeren Kreis dieser Zeitung. Unter ihren ersten Redakteuren waren Emil Seignot und João Francisco Sigaud.⁶

Während er für Plancher arbeitete, stellte Florence sein Zeichentalent auch öffentlich zur Verfügung: "(...) alle Personen, die Kopien benötigen von Landkarten, Grundrissen und Zeichnungen irgendwelcher Objekte können sich an Hercules Florence wenden, im Haus von Herrn Plancher, Rua do Cano, 113, und können sicher sein, dass er sich beeilen wird, ihre Werke sauber und mit aller Genauigkeit zu zeichnen."⁷ Jedoch sollte bald eine Annonce in der Zeitung die spezielle Aufmerksamkeit von Hercule erregen.



Fortuné Florence (links) und ihre Familie
Zeichnung, angefertigt von Hercule Florence in 1855.
Folgende Seite: Manuskriptseite aus *L'Ami des Arts*.

⁶ Plancher brachte die erste Ausgabe der Zeitung am 1. Oktober 1827 heraus. Bald danach kehrte er nach Frankreich zurück und überließ die Zeitung Seignot. In 1843 wurde sie von anderen Franzosen erworben: Julius de Villeneuve und Reol de Mongenot. Nach einigen Jahren trat Francisco Antonio Picot in der Gesellschaft an die Stelle von Mongenot. Laut Juarez Bahia. *Jornal, História e Técnica: História da Imprensa Brasileira*. 4. Auflage. São Paulo: Verlag Ática, 1990, S. 40; Nelson Werneck Sodré. *História da Imprensa no Brasil*. 2. Auflage. Rio de Janeiro: Graal, 1977, Sn. 126-127.

⁷ Tagebuch von Rio de Janeiro, 20. Juli 1825. *Apud* Boris Kossoy. *Hercule Florence. A descoberta isolada da fotografia no Brasil*. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. São Paulo: Verlag der Universität São Paulo, 2006, S. 51.

1828 Avril 10. Brisquets et des canots, qui ne nous incommode pas trop. Grand nombre d'îles, d'îlots et de rochers, bordent la rive-pittoresque. Passé à l'Aldea-Velha, l'eau abonde et par les indiens Agriacis, dont nous commençons à nous approcher.

11 Dans la matinée, peu de temps après nous être mis en route, nous apercevons une pirouette montée par une vingtaine d'indiens de cette nation. Leur apparition



nous réjicit et nous surprend, car nous pensions en passer par-dessus l'apin des vers le soir, à leurs habitations. Ils jettent des cris d'allégresse en nous voyant. Nous ne tardons pas à voir leur cabane, sur la rive-gauche, où nous dirigeons nos canots. Vingt ou trente hommes, et autant de femmes, tout nuage, sur la plage pour nous voir arriver. Nous débarquons au milieu de ces sauvages, et leur demeurons tranquilles, d'allégresse conformément à ce qu'on nous avait dit de la bonté de leur caractère.



Les indiens sont entièrement nus; plusieurs sont vêtus de

EXPEDITION LANGSDORFF.
FLORENCE, ETHNOGRAFISCHER MALER, NATURALIST
UND DIE KRITIK AN DER SKLAVENGESELLSCHAFT

Baron G.I. von Langsdorff, Generalkonsul von Russland in Brasilien, organisierte eine Expedition, die wissenschaftliche, naturalistische und künstlerische Absichten verfolgte. Finanziert wurde sie von Alexander I., dem Zar, der die Bewegung der Wiedereinsetzung des Alten Regimes in Europa anführte, ausgehend vom Wiener Kongress und der Aufstellung der Armee der Heiligen Allianz. Die junge brasilianische Nation hatte noch nicht das diplomatische Vertrauen der Russen erworben, als Langsdorff bereits die ersten Reisen seiner Expedition organisierte. Es bestehen keine Zweifel darüber, dass diese Mission, die vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages und des Bündnisses zwischen Brasilien und Portugal⁸ geplant wurde, die Interessen des russischen Zars unterstützte, das Ansehen Russlands als Weltmacht zu festigen. Nach dem Vorbild der erfolgreichen Weltumschiffung zwischen 1802 und 1806 unter der Führung von Krusenstern sollte die Expedition Langsdorff die künftigen Möglichkeiten der "Neuen Welt" für industrielle und kommerzielle Zwecke erforschen⁹.

In der ersten Etappe zwischen 1821 und 1825 folgte die Expedition dem Weg der vormaligen Königlichen Straße, die Rio de Janeiro mit Ouro

⁸ Hat die Unabhängigkeit von Brasilien anerkannt.

⁹ Nach Nicolau Sevcenko, "O paraíso revelado pela ciência ou o Dr. Langsdorff e o descobrimento russo do Brasil". In.: BECHER, Hans. *O Barão Georg Heinrich von Langsdorff: pesquisas de um cientista alemão no século XIX*. Brasília: EdUnB, 1990.

Preto verbunden hatte. Der Künstler J.M. Rugendas, der Astronom Alexandre Rubtsov, der Botaniker Luis Riedel und der Zoologe Eduardo Ménétriès nahmen unter Langsdorff an der Expedition teil.

Die Erklärungen, warum Florence in die Gruppe von Langsdorff aufgenommen wurde, sind widersprüchlich. Allgemein wird in der der Literatur erwähnt, Hercule hätte in der Buchdruckerei von Pierre Plancher eine Zeitungsannonce entdeckt, mit der Information, der Konsul suche einen Geographen mit Zeichentalent¹⁰. Jedoch gibt es bis heute keinen präzisen Hinweis darauf. Folgt man der Lektüre der während der Reise abgefassten Tagebücher¹¹, so hätte Florence verschiedene Funktionen ausgeübt bis zu dem Zeitpunkt, da Adrien Taunay kündigte und beim Versuch der Überquerung des Flusses Guaporé zu Pferd und beladen mit viel Gepäck ertrank. Außer der detailgenauen Arbeit eines ethnografischen Malers und Naturalisten führte er das vollständigste Feldtagebuch der Expedition, stellte Ruderer und ortskundige Führer ein und beaufsichtigte die Arbeiten zum Bau der Schleppkähne.

In einer am 29. August 1825 vom russischen Vize-Konsul aufgestellten Liste werden die folgenden Teilnehmer mit ihren entsprechenden Aufgaben vorgestellt: “Nestor Rubzof, Astronom; Adrian Taunay, Maler; Hercule Florence, Geograph; Luis Riedel, Botaniker; Frederico Hasse, Naturalist; die Schwarzen: João Moçambique, Alexandre Cabinda, Antonio Cassange, Pedro Cabinda, Jorge Congo, Antonio Cabinda und der Mulatte: Jozé Alfaiate.”¹²

¹⁰ Lt. Maria de Fátima Costa. “O Brasil pelo olhar da Expedição Langsdorff”. In.: COSTA, Maria de Fátima G. *O Brasil de hoje no espelho do século XIX. Artistas alemães refazem a expedição Langsdorff*. São Paulo: Estação Liberdade, 1995, Seite 25 und Hans Becher, *op. cit.*, Seite 13.

¹¹ Das einzige vollständige Tagebuch der Expedition ist das von Hercule Florence, das ihm als Grundlage diente für 3 Varianten: die erste, zwischen 1829 und 1830, die zweite, zwischen 1848 und 1855, und die dritte, zwischen 1855 und 1859. Lt. Boris Komissarov. *Expedição Langsdorff: acervo e fontes históricas*. São Paulo/Brasília: Verlag Unesp/ Edições Langsdorff, 1994.

¹² Lt. Hans Becher ist die Originalliste in portugiesisch im Historischen Archiv des Itamarati vorhanden.

Die von den beiden Franzosen der Expedition hergestellten ikonographischen Arbeiten, die heute im *Museum Peter der Große* (Kunstkammer) in Russland aufbewahrt sind, bilden die einheitlichste und vollständigste Sammlung über die brasilianischen Indianer des damaligen Zeitraums. Getreu dem was sie sahen, porträtierten Florence und Taunay die Eingeborenen unter Hervorhebung ihrer kulturellen Eigenheiten, ihrer graphischen Symbole, ihrer Konflikte und Gastfreundschaft.

Die Studien der Forscherin Thekla Hartmann stellen fest, dass Florence “imstande war, mit festen und schnellen Strichen die körperlichen Merkmale eines jeden vertretenen Stammes wiederzugeben, mit größerer Detailtreue als in seinen verbalen Beschreibungen.

Der unschätzbare dokumentarische Wert der Zeichnungen von Hercule Florence ist nicht nur der Vollkommenheit seiner Striche zu verdanken, oder der Genauigkeit in der Darstellung der verschiedenen Eingeborenenstämme, sondern darüber hinaus der einmaligen Charakteristik der Porträts. Die ersten grafischen Darstellungen der *txamakokos*, der *westlichen bororos*, der *apakás* und der *gnatós* wurden von Florence hergestellt. Der Prozess der Vertreibung dieser Eingeborenen aus ihrer jeweiligen Stammeszugehörigkeit beschleunigte sich im XIX. Jahrhundert, insbesondere nach dem Paraguayischen Krieg, als das Gebiet des Stammes *guaikuru* endgültig durch das brasilianische Kaiserreich kolonisiert wurde. Die 1827 von Florence angefertigten elf Zeichnungen von einer auf dem Landgut Jacobina angetroffenen Gruppe *westlicher bororos* bilden eine einmalige Sammlung, vielleicht die einzige systematische Aufzeichnung dieser Gruppe.¹³

¹³ Lt. Thekla Hartmann. *A contribuição da iconografia para o conhecimento de índios brasileiros do século XIX*. Doktorarbeit, São Paulo, FFLCH-USP, 1970, Seite 167.

Manuscrits
publiés par J. H. W.
157, 1876, p. 291

Zoophonie

1829

Personne n'a encore eu l'idée de faire de la « voix des animaux » un sujet d'études comme on a fait de leur histoire naturelle. Parmi les innombrables harmonies de la nature, la Zoophonie est la seule qui frappe nos sens par des notes musicales. On dirait qu'elle préside à toutes les scènes de la vie animale, comme la musique préside à nos fêtes. Sans elle, le désert aurait une solitude de plus.

Quand cette étude ne servirait qu'à notre délassement, elle ne serait pas à dédaigner; mais nous y trouverions encore des couleurs nouvelles, et alors nous aurions joint l'utile à l'agréable. L'homme porte ses regards sur tout ce qui l'entoure; il s'informe du plus petit insecte, il ne lui paraîtra pas inutile de s'informer, je ne dirai pas du langage, mais de la voix des animaux.

Si la seule curiosité est un motif suffisant pour s'occuper d'un tel sujet, les raisons que je viens d'exposer, ne permettent pas de douter de son importance.

Lorsque je voyageais dans l'intérieur du Brésil, j'eus lieu de remarquer combien chez les animaux, la voix change selon les régions, et même les contrées. Après une longue traversée d'un pays à un autre, des animaux que nous n'avions jamais vus, faisaient entendre une voix nouvelle, tandis que celle de plusieurs autres appartenant au pays que nous avions quitté, avait celle de frapper nos oreilles. Malgré que pendant

ZOOPHONIE, DER URSPRUNG DER BIOAKUSTIK

In den Jahren 1829-1830 systematisierte Florence einige während der Expedition gemachten Aufzeichnungen mit dem Ziel, eine Studie über Tierstimmen zu entwickeln. Die Studie, im Jahr 1831 von der Buchdruckerei R. Ogier veröffentlicht, wurde unter dem Titel *Mémoire sur la possibilité de décrire les sons et les articulations de la voix des animaux* vorgestellt. In anderen Manuskripten wird die Lehre von den Lauten und den "Tierstimmen" die Bezeichnungen "tierische Phonologie" und "Tierlaute" erhalten. Ausgestattet mit außergewöhnlichem Hörvermögen und einer durch die neuen Eindrücke des fremden Landes angeregten Wissbegier gelang es Florence, den Begriff der "Gesangsspezifität" zu formulieren. Kam diesem Begriff zur damaligen Zeit nicht die gebührende Aufmerksamkeit zu, so ist er heute als eine unentbehrliche Entdeckung für die Entwicklung der Bioakustik anzusehen.

Die Methode der Zoophonie beruhte auf der Wiedergabe der von Tieren produzierten Laute mittels Musiknoten. Heute weiß man, dass die Methode von Florence aufgrund Verbesserungen von Forschungsinstrumenten ungeeignet war. Nach dem Biologen Jacques Viellard "erfordert die Beschreibung der von Tieren ausgestossenen Lauten die Messung ihrer Parameter und nicht ihrer musikalischen Entsprechungen".¹⁴

¹⁴ Lt. Jacques Viellard (org.). *A Zoophonia de Hercule Florence*. Cuiabá: Verlag der UFMT, 1993, Seite. 45.



*Sue de Santarem sur
de*



le Tapajós du côté
l'Ouest.

Mercati Florenca p.

Trotz der Unzulänglichkeiten der von Florence angewandten Methode können wir am Beispiel der Zoophonie einen dominanten Zug des geistigen Universums dieses Franzosen erkennen. Kulturell erzogen in der Tradition der Erkenntnistheorie, wonach “die einzige Form der Annäherung an die Unendlichkeit die Macht der Vernunft ist, die seine Existenz garantiert und ihn die Anwendung von Mitteln und Grenzen lehrt mit dem Ziel (...) *das Gesetz, das ihn einhüllt und ihn tief durchtränkt, zu verstehen*”¹⁵, wendet Hercule Florence ein Prinzip an, die Laute der Natur nach der rationellen Logik der Musiknoten zu gruppieren. Zur Rechtfertigung der Relevanz seiner Studien weist er ihr einen Platz im System der traditionellsten Naturwissenschaften der europäischen Universitäten zu. “*Je dirai même qu’il offrirait quelque chose de plus agréable et de plus propre à exciter la curiosité, car la même manière que la Minéralogie est une étude de la Nature passive, la Zoologie une étude de la Nature active; ce serait une étude de la Nature parlante*”.¹⁶



Ardea Socco-boi. Folgende Seite: Manuskriptseite über die *Zoophonie*.

15 Lt. Ernst Cassirer. *A filosofia do iluminismo*. Campinas: Verlag der Unicamp, 1997. Seite 66 (Hervorhebungen von uns) – (Anm. d. Übers.: Das Werk wurde in deutscher Sprache unter dem Titel “Philosophie der symbolischen Formen” veröffentlicht.)

16 Lt. Jacques Vielliard. Op.cit., Seite 19.

M. - P. 22



Indienne Apiacá; au Diamantono de Malto. Grosso.

Ferrier, 1828.

Hercul Florence f



Illustration of a woman carrying a tray on her head.

QUELQUES ANECDOTES BRÉSILIENNES

Hercule Florence verfasste dieses Dokument in den Jahren 1829 und 1830 als Anlage zu seinem Reisetagebuch. Es wurde von den Historikern Lorelai Kury und Francisco Food Hardman abgeschrieben und unter dem Titel *Algumas histórias brasileiras (Einige brasilianische Erzählungen)* übersetzt. Dieses erstmals in Brasilien veröffentlichte Manuskript ist eine Sammlung von sieben Schilderungen, die Florence während der Jahre der Expedition erfahren und zu Papier gebracht hat.

Über den von ethnographischen Wert hinaus, wie ihn Thekla Hartmann im Detail beschrieben hat, halten die Autoren die Aufzeichnungen der Tagebücher für eine wertvolle dokumentarische Sammlung zum Studium der Volkskunde und früherer mündlich überlieferten Traditionen des noch unerschlossenen Landes. Florence war in dieser Hinsicht gewissenhaft und zeichnete vorherrschende soziale Züge innerhalb des Systems der Sklaverei auf. Bei einer erneuten Niederschrift seiner Lebenserinnerungen in den vierziger und fünfziger Jahren des XIX. Jahrhunderts kritisierte Hercule die Gewalttätigkeit der Sklaverei. Diese wurde auch zum Ziel massiver Kritik des brasilianischen Parlaments und hatte die Aufhebung des Sklavenhandels¹⁷ sowie die Schaffung des Ländereingesetzes¹⁸ zur Folge. Daraus resultierte ein

¹⁷ Mit Verabschiedung des Gesetzes "Eusébio de Queiroz" durch das Parlament wurde der Sklavenhandel im Jahr 1850 verboten.

¹⁸ Nach diesem Gesetz waren alle Grundbesitzer verpflichtet, ihre Eigentumsurkunden zu aktualisieren. Außerdem wurde bestimmt, dass die einzige Form des Zugangs zu Landbesitz der Erwerb sei. Der Erlös aus der Veräußerung von Ländereien sollte dann dazu verwendet

gewaltiger Anstiegs der Sklavenpreise, der Verstärkung des Binnenhandels, der Verfolgung und Zerstörung der “Quilombos” (*Schlupfwinkel der aus der Sklaverei geflohenen Schwarzen*), die sich in der Nähe von landwirtschaftlichen Ausfuhrzentren befanden.

Florence, als Leser der Werke von François-Marie-Charles Fourier (1773-1835), der ein Vertreter des utopisch-romantischen Sozialismus und Verteidiger der genossenschaftlichen Idee war, bewertete die Erfahrungen mit den Quilombos als Orte, an denen sich bestätigt, dass eine “von der Sklaverei befreiten Gemeinschaft die Früchte ihrer Arbeit teilt und Religion praktiziert ohne die Einflussnahme Geistlicher.”¹⁹ Diese Kritik an der Sklaverei brachte Florence dazu, den Sklaven, die er mit dem Landgut seines Schwiegervaters, Francisco Álvares Machado e Vasconcelos geerbt hatte, die Freiheit zu geben, und ein Partnerschaftssystem, ähnlich dem von Nicolau Vergueiro, einzugehen. Über diese Erfahrung liegt uns die Beschreibung des Reisenden Tschudi vor: “Eineinhalb Meilen von Laranjal entfernt liegt das Herrn Hercule Florence gehörende Landgut *Soledad*, wo ich übernachtete. Dort waren nur zwei Familien von Schweizer Bauern, beide aus dem Kanton Glaurus. Die Männer unterhielten sich mit mir bis um 11 Uhr nachts und berichteten mir über ihr Leben in der Heimat und in der Emigration. Diese beiden Familien waren die arbeitsamsten der vielen Schweizer, die ich in der Provinz von São Paulo getroffen habe. Die von ihnen erzielten Ergebnisse waren die besten, die ich sah. Anfangs waren sie etwas misstrauisch gewesen, nachdem sie sich jedoch von der Geradlinigkeit des Gutsbesitzers überzeugt hatten, der Korrektheit

werden, die Einwanderung von Ansiedlern zu subventionieren, die damals die Sklaven bei der Landarbeit ersetzen

¹⁹ Lt. Francisco Foot Hardman e Lorelai Kury. “*Nos confins da civilização: Algumas histórias brasileiras de Hercule Florence*”. *História, ciências, saúde – Maguinbos*, Band. 11(2): 385-409, Mai-Aug. 2004, Seite: 394.

seiner Abrechnungen und der Möglichkeit, ihre Schulden durch intelligente und beständige Arbeitsweise zu tilgen, arbeiteten sie ohne Unterlass.“²⁰

Der Gutsbesitzer spornte die Ansiedler an, ihre eigenen Ländereien zu erwerben und investierte zu diesem Zweck deren Einkünfte. Emília Viotti da Costa betont, dass das Beispiel des Landgutes Soledad, verglichen mit dem Durchschnitt der Landgüter, die ein Partnerschaftssystem einführten, “über alle Maßen kontrastiert”. Auf dem Landgut von Florence hatte jeder Einwanderer die Verantwortung für ungefähr 7.000 Kaffeesträucher; in einem kurzen Vergleich mit dem Durchschnitt der Landgüter stellt man fest, dass allgemein pro *Familie* nur Verantwortung für 1.000 bis zu 3.000 Kaffeesträucher üblich war.²¹

Die Jahre, in denen Florence das Landesinnere Brasiliens bereiste, waren von entscheidender Bedeutung in seinem Leben. Über das Formulieren einer Vision gesellschaftlicher Zusammenhänge Brasiliens hinaus scheint die Sammlung der von Florence produzierten Berichte und Zeichnungen ein Versuch zu sein, seine Reise durch das Land auch zu einem philosophischen Ausflug durch das Innere Brasiliens zu machen. Das Manuskript der *anedoctes* wäre in diesem Sinne die unverzichtbare Ergänzung zu seinen ethnografischen und naturalistischen Beiträgen.

Nach 6 Jahren Aufenthalt in Brasilien entschloss sich Hercule Florence, zu bleiben, obwohl er sich der Konsequenz bewusst war: Er musste sich einer komplett anderen Umwelt anpassen als der, die er durch seiner familiären Herkunft in Monaco kannte.

²⁰ Lt. J.J. von TSCHUDI. *Viagem às Províncias do Rio de Janeiro e São Paulo*. São Paulo: Martins, 1954, Seite 165.

²¹ Lt. Arilda Ines Miranda Ribeiro. *A Educação feminina durante o século XIX: O Colégio Florence de Campinas, 1863-1889*. Campinas: UNICAMP/CMU, 2006, Seite 36.



Beaux-montains de la Province de Matto - Gropo, Janvier 1828.

Horace Flécher.

Arbre appelé Genipavera, et gens qui demandent l'aumône
pour la Fête du S. Esprit.

DER AUFENTHALT IN BRASILIEN UND DAS LEBEN IN DER ORTSCHAFT SÃO CARLOS

Ein besonderer Umstand hatte großen Einfluss auf die Entscheidung von Hercule, sich in Brasilien niederzulassen: Sein Kontakt mit der Familie Álvares Machado in Porto Feliz. Ohne derzeitige Anstellung und voll Ungewissheit über das Leben in einem fremden Land beschloss Florence in die Provinz São Paulo zurückzukehren, wo er am 04. Januar 1830 Maria Angélica de Vasconcellos heiratete, Tochter seines früheren Gastgeber Francisco Álvares Machado e Vasconcellos (1791-1846).

Álvares Machado, Chef-Chirurg und Abgeordneter, war ein Mann von markanter Persönlichkeit. Von liberaler Gesinnung, Liebhaber der Poesie und ein Verfechter der Wissenschaften, übte er ohne jeden Zweifel einen großen Einfluss auf den jungen Hercule aus. Die beiden teilten die gleichen Interessen für die Wissenschaften, die Natur und hatten übereinstimmende politische Wertvorstellungen. Mit großer Zuneigung erinnert sich Hercule an die Beziehung zu seinem Schwiegervater: "Welche Sehnsucht habe ich nach dieser Zeit, Sehnsucht nach Francisco Álvares, der für mich Camões, Francisco Mauel und Bocage deklamierte, und viele andere!... Die Verse dieser bedeutenden Dichter, insbesondere Camões, nahmen auf seinen Lippen durch die Betonung und Intonation der Stimme eine Form an, die in mir eine bis dahin unbekannte Empfindung weckte. Ich habe unsere großen französischen Dichter gelesen und

Vorige Seite: *Baum, der als Jenipavera bezeichnet wird und Menschen, die Almosen für das Fest des Heiligen Geistes erbetteln*

konnte daraus nur die Handlung verstehen, ohne die Poesie zu fühlen; Francisco Álvares brachte mich dazu, die portugiesische Dichtung zu lieben; besser gesagt: die Poesie. Erst nachdem ich ihn kennengelernt hatte, habe ich mit Genuss Dante, Petrarca und Tasso gelesen.”²²

Als Abgeordneter der Provinz und Paulistaner Vertreter im Abgeordnetenhaus des Kaiserreichs hatte Álvares Machado direkten Einfluss auf das politische Geschehen in der Zeit der Regentschaften (1831-1840).²³ Als Mitglied der liberalen Partei kann seine politische Betätigung als *gemäßigt liberal* bezeichnet werden. Er verteidigte die Interessen der landwirtschaftlichen Grundbesitzer aus São Paulo und Minas, die die Versorgung des Hofes kontrollierten, die Umgestaltung des Staates mit einer gewissen Autonomie für die Provinzen, sowie eine rechtliche Anpassung, die das Gleichgewicht der Zuständigkeiten zwischen der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt herstellte.²⁴

Obwohl er nicht das nationale Ansehen und die politische Führung seiner liberalen Zeitgenossen wie Diogo Antonio Feijó (1784-1843), Antonio Carlos de Andrada (1773-1845) und Nicolau de Campos Vergueiro (1778-1859) erreichte, war er ein hartnäckiger Gegner der konservativen Bewegung des *Rückschritts*. Die Rückschreiter vertraten die Interessen der durch Sklaven

²² Lt. Hercule Florence. “Partida de Porto Feliz para Cuibá”, in: *Viagem Fluvial do Tietê ao Amazonas, pelas Províncias Brasileiras de São Paulo, Mato Grosso e Grão-Pará (1825-1829)*. São Paulo: MASP, 1977, ohne Seitenangabe.

²³ Der Regentschaftszeitraum, der die Periode zwischen der Abdankung von Dom Pedro I (7. April 1831) und der Volljährigkeit von Dom Pedro II (23. Juli 1840) umfasst, war geprägt durch die Eskalation von Demonstrationen und Aufständen in ganz Brasilien. Diese Konflikte können nicht nur der Frage der Zentralisierung X Dezentralisierung zugeordnet werden. Es ereigneten sich auch Militäraufstände, Rebellionen, in die Sklaven und Quilombo-Bewohner verwickelt waren, sowie portugiesienfeindliche Demonstrationen.

²⁴ Lt. José Murilo de Carvalho. *A construção da ordem : a elite política imperial/ O teatro de sombras: a política imperial*. 2. Ausg. Rio de Janeiro: Verlag UFRJ/Relume Dumará, 1996; Miriam Dolnikoff. *O pacto imperial : origens do federalismo no Brasil*. São Paulo: Globo, 2005.

bewirtschafteten Kaffeepflanzungen im Vale do Paraíba und die der Kaufleute „grosso mato“ der Stadt Rio de Janeiro, die sich durch schelchte Manieren hervortaten. Das Konzept des Rückschritts beabsichtigte nicht nur die Aufrechterhaltung der am Hof konzentrierten politischen Gewalt, sondern zielte auch darauf ab, dem Kaiser, in der Ausübung der Vermittelnden Gewalt²⁵, die tatsächliche Kontrolle über die Exekutive und die Legislative zu verleihen, wie dies im Text der Verfassung von 1824 vorgesehen war.²⁶

Mit dem Rücktritt von Feijó aus dem Amt des einzigen Regenten am 19. September 1837 und dem anschließenden Aufstieg von Pedro de Araújo Lima (1793-1870) in die Führung des kaiserlichen Staates schloss sich Álvares Machado der von Antonio Carlos de Andrada geführten Gruppe an. Zusammen waren sie die zwei bedeutendsten Verfechter der These der *Volljährigkeit* von Dom Pedro II, damals ein Halbwüchsiger von vierzehn Jahren.²⁷

Die Idee zur These der Volljährigkeit des jungen Kaisers kursierte bereits in politischen Kreisen als eine mögliche Lösung für die sozialen Konflikte, die das Land heimsuchten. Es war ein gemeinsamer Ausweg für die verschiedenen Gruppierungen der Herrschaftsklasse, die trotz Meinungsverschiedenheiten alle die monarchische Regierungsform

²⁵ Die Theorie der Vermittelnden Gewalt verbreitete sich in Brasilien nach den Vorstellungen von Benjamin Constant (1767-1830). Constant verteidigte die konstitutionelle Monarchie in Verbindung mit einer durch den Monarchen ausgeübten neutralen oder vermittelnden Gewalt. Die Verfassung von 1824 definierte die Vermittelnde Gewalt als diejenige, die die Verpflichtung hatte, die Unabhängigkeit und die Einigkeit zwischen den übrigen Gewalten aufrechtzuerhalten. Der Brennpunkt des politischen Disputs hinsichtlich der Vermittelnden Gewalt war der Umstand, dass die Verfassung keine strikte Trennung dieser Gewalt von der Ausführenden begründete, indem sie bestimmte, dass der Kaiser ebenfalls das „Oberhaupt der Ausführenden Gewalt“ sein, und dieses Amt durch seine Minister ausüben sollte.

²⁶ Zur Untersuchung des konservativen politischen Projektes des Rückschritts, lt. Ilmar Rohloff de Mattos. *O tempo Saquarema: a formação do Estado imperial*. 5. Ausgabe. São Paulo: Hucitec, 2004.

²⁷ Octavio Tarquínio de Sousa nennt Álvares Machado in der Gruppe der „Urheber und Ausführer“ der Volljährigkeit. Lt. *Três Golpes de Estado*. Rio de Janeiro: Livraria José Olympio Verlag. História dos Fundadores do Brasil, Band III.

befürworteten und für die Liberalen, um die Gunst des Monarchen zu erringen und den Vormarsch der Politik der Rückschreiter zu bremsen.

Dem monarchischen Ideal verpflichtet, waren die Anhänger der Rückschritt-Bewegung verwirrt angesichts der wachsenden liberalen Mobilisierung zu Gunsten der Volljährigkeit. Getrieben durch die Befürchtung, dass die Einleitung der rückschreitenden Maßnahmen beeinträchtigt würde, wenn die Volljährigkeit von den Liberalen proklamiert würde, bemühten sich die Konservativen, die Verabschiedung des Auslegungsgesetzes des Zusatzbeschlusses²⁸ zu beschleunigen, um die Abgeordnetenkammern der Provinzen aufzulösen und die Räte der Provinzen wieder einzusetzen. Das Gesetz wurde am 12. Mai 1840 verabschiedet.

Diese Bewegung der konservativen Gruppe führte zu einer Radikalisierung des öffentlichen Feldzuges im Senat und im Abgeordnetenhaus. Mit hitzigen Reden befürworteten die liberalen Vertreter die Aufnahme des Kaisers in die nationale Politik. Álvares Machado hat verschiedenste Äusserungen zu dieser Bewegung gemacht: Alle Reden beendete der Paulistaner Abgeordnete mit derselben Parole: “Der Zeitpunkt ist gekommen, die Gelegenheit ist gekommen, das Vaterland zu retten, der Moment ist gekommen, Brasilien zu retten. Es ist unvermeidbar, jetzt die Stimme abzugeben, damit Dom Pedro II die Zügel der Regierung in die Hand nimmt.”²⁹

Der liberale Feldzug führte zum Erfolg. Der junge Kaiser wurde für volljährig erklärt und trat am 23. Juli 1840 seine konstitutionelle Macht an. Am

²⁸ Der durch Gesetz Nr. 16 vom 12. August 1834 erlassene Zusatzbeschluss begründete einige Änderungen der Verfassung des Jahres 1824. Der Beschluss begründete die Umwandlung der Allgemeinen Räte in Abgeordnetenkammern der Provinzen, errichtete die elektive und temporäre, während des Andauerns der Minderjährigkeit des Kaisers, Ein-Personen-Regentschaft, und hob den Staatsrat auf. Die durch das Auslegungsgesetz des Zusatzbeschlusses befürwortete Revision sah die Rückkehr zum *status quo* der Verfassung von 1824 vor.

²⁹ Apud. Octavio Tarquínio de Sousa, S. 151.

darauffolgenden Tag bildeten Antonio Carlos de Andrada und seine Verbündeten den liberalen Kern des Kabinetts der Volljährigkeit. In diesem Kabinett fiel Álvares Machado die schwierigste aller Aufgaben zu: die Führung der Provinz von Rio Grande de São Pedro im Süden des Kaiserreiches.

Der Süden war seit 1835 durch die Farrapen-Bewegung³⁰ in Aufruhr. Eine missglückte politische Einschätzung führte am 22. August 1840 zu einer von Antonio Carlos proklamierten einseitigen Amnestie der Aufständischen, die ihre Waffen niederlegen und zu der Gruppe der “glücklichen Vasallen” des jungen Kaisers zurückkehren wollten. Das Prestige des neuen Kabinetts und die Volljährigkeitserklärung reichten nicht aus, die durch fünf Kriegsjahre erhitzten Gemüter zu beruhigen.

Nach dem Scheitern der Amnestie verhandelte Álvares Machado persönlich ein Abkommen mit dem Farrapen-Führer Bento Gonçalves (1788-1847). Gonçalves wies das Angebot des Gesandten des Hofes zurück, da er einen Treuebruch der kaiserlichen Regierung befürchtete, und zwei seiner Forderungen wurden nicht akzeptiert: der Farrapen-Führer forderte für die schwarzen Rebellensoldaten die Beibehaltung deren Freiheitsstatus und die Unterwerfung der Provinz Rio Grande in das feudalistische System der Regierung von Rio de Janeiro.³¹

Das liberale Kabinett überlebte diese Rückschläge nicht. Den Konservativen gelang es, am 23. März 1841 das Kabinett der Volljährigkeitserklärung durch das höfische Kabinett zu ersetzen. Sie setzten

³⁰ Aufstand, der während einer Dekade (1835-1845) die Provinzen Rio Grande de São Pedro und Santa Catarina gegen die kaiserliche Regierung mobilisierte. Die Ursachen des Aufstands stehen in direktem Zusammenhang mit der Einführung von Zollabgaben durch den Hof von Rio de Janeiro, wodurch die Gaúcho-Viehzüchter benachteiligt wurden, sowie mit dem Versuch, ein der zentralen Gewalt direkt unterstelltes Provinz-Militärkorps zu schaffen.

³¹ Lt. Moacyr Flores. *A revolução farrapilha*. 4. Ausgabe. Porto Alegre: Verlag der UFRGS, 2004, Seiten 94-95. Die Aufgabe von Álvares Machado wird auch von Manuel de Oliveira Lima untersucht. *O Império Brasileiro (1822-1889)*. Brasília: Verlag der UNB, 1986.

daraufhin die Rückschrittstreformen fort, wie die Wiedereinsetzung des Staatsrats und die Reform der Strafprozessordnung Ende 1841. Hinzu kam am 1. Mai 1842 die Auflösung der Abgeordnetenversammlung, deren liberale Mehrheit ein Ergebnis der “Knüppelwahlen” war – unter dieser Bezeichnung wurden die Wahlen des Jahres 1841 aufgrund der Gewalttätigkeiten bekannt.

Diese Hintergrundinformationen sind wichtig, damit die politische Betätigung von Hercule Florence im richtigen Zusammenhang gesehen wird. Die Geschichtsschreibung hat bei der Behandlung dieses Zeitraums traditionell den ersten Erfindungen, die Florence auf dem Gebiet der Fotografie machte, sowie den Veröffentlichungen von Erfindungen wie Zoophonie und Polygrafie mehr Gewicht beigemessen. Während dieser Jahre hatte sich Florence bei Abwesenheit seines Schwiegervaters um die Geschäfte der Familie in São Carlos (dem heutigen Campinas) zu kümmern. In seine Verantwortung fielen die Apotheke von Álvares Machado und ein eigenes Verkaufsgeschäft für Stoffe.

Außer diesen Beschäftigungen und seinen Forschungen nach neuen Erfindungen besaß Florence noch eine Buchdruckerei. Die gesamte Druckereiausrüstung war in Rio de Janeiro gekauft worden mit Hilfe eines Darlehens in Höhe von 800\$000, das ihm sein Schwiegervater vermittelt hatte. Laut Jolumá Brito erhielt die Druckerei im Dezember 1838 die Betriebsgenehmigung und war damit die erste Druckerei in Campinas.³²

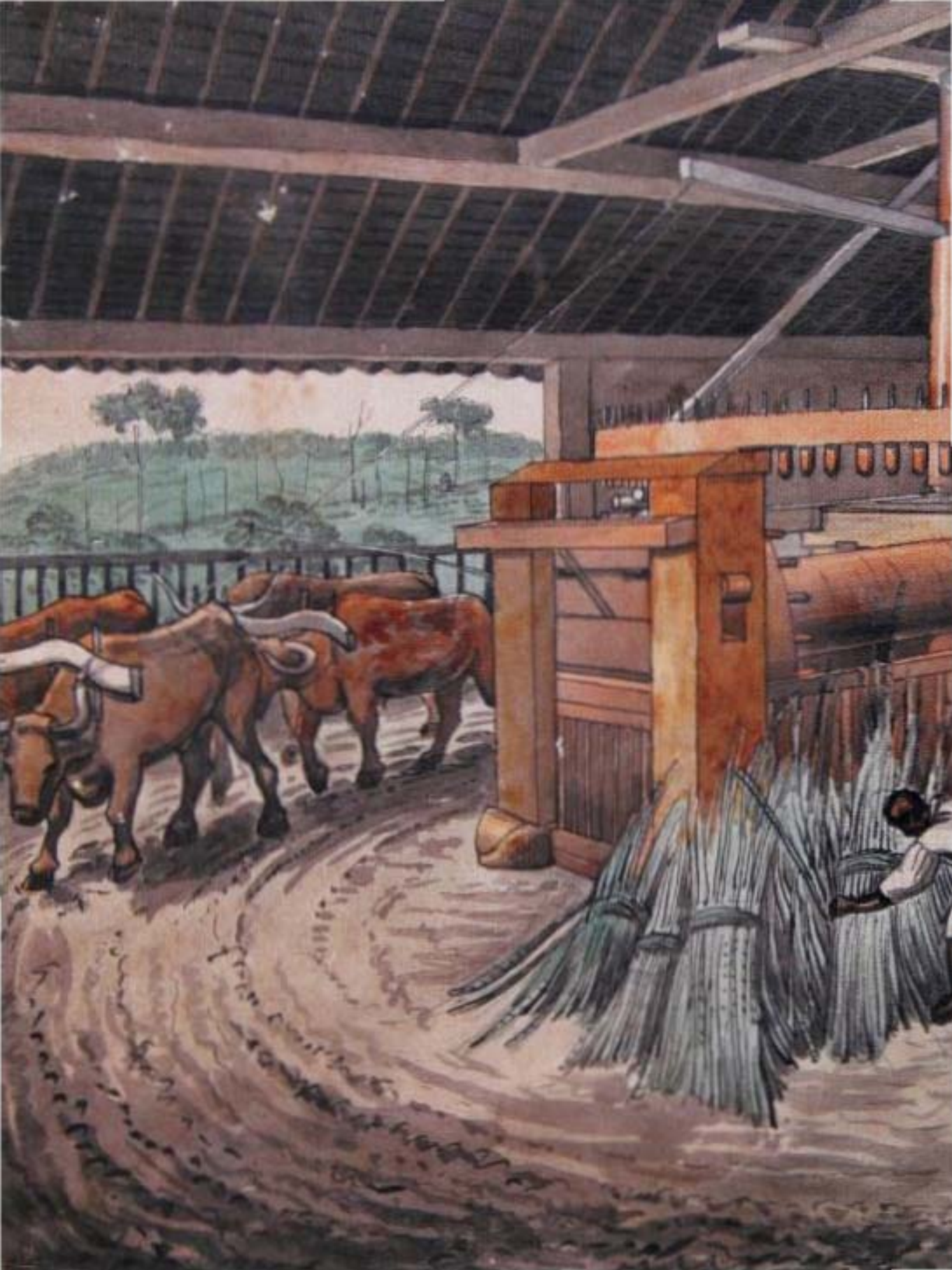
Allein schon deshalb ist diese Buchdruckerei von historischer Bedeutung: Sie war nicht nur in Campinas mit dem Druck von Werbeprospekten und Karten bahnbrechend, bedeutend ist auch die Tatsache, dass die erste Zeitung der Provinz São Paulo dort gedruckt wurde. Und es war nicht irgendeine Zeitung. Unter dem Namen *O Paulista* wurde sie erstmals am 27. Mai 1842 herausgegeben, zwar nur kurze Zeit, jedoch ging ihr Einfluss weit

³² Lt. Jolumá Brito. *História da Cidade de Campinas*. Band VI. Campinas: [s.e.], 1958, S. 39.

über ihre wenigen Ausgaben hinaus. *O Paulista* war verantwortlich für die Veröffentlichung von Nachrichten, die die liberalen Bewegungen jenes Jahres verbreiteten.

Die in São Paulo und Minas Gerais im Jahr 1842 stattgefundenen Aufstände waren die letzten und verzweifelten liberalen Versuche, den Aufstieg der Konservativen im Schatten des politischen zentralisierenden Projektes der Konstitution von 1824 zu verhindern. Diese Aufstände beabsichtigten nicht den Sturz der monarchischen Regierung von D. Pedro II. Ihr Ziel war es, den Liberalen zu ermöglichen, wieder an die Macht zu kommen, gegen die derzeitige konservative Führung. Seit 1841 schlossen sich Gesinnungs-Sympathisanten in den Provinzen in politischen Gruppen zusammen, die unter der Schirmherrschaft der liberalen Führung standen. Es handelte sich um die *Gemeinschaft der unsichtbaren Patriarchen*, verbreitet in den Provinzen, und die *Patriarchalischen Kreise* in den Gemeinden. Die wirkungsvollste Verbreitung der Patriarchen fand in Minas Gerais und São Paulo statt, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass sich in diesen Provinzen die Vertreter der politisch liberalen Elite konzentrierten, Gegner der Zentralisierung, die in Rio de Janeiro Oberhand hatten.

Der vom konservativen Ministerium von 1841 abgesetzte Minister Rafael Tobias de Aguiar wurde von den Paulistaner Liberalen am 17. Mai 1842 in Sorocaba zu ihrem neuen interimistischen Präsidenten ausgerufen, was sogleich von den Kleinstädten Itapetininga und Faxina anerkannt wurde. Unter den Aufständischen kamen der Ex-Regent Diogo Feijó und der Senator Nicolau de Campos Vergueiro wieder zum Vorschein. Obwohl es ihnen nicht gelang, den Anschluss der Provinzhauptstadt zu erreichen, erhielten die Aufwiegler Ende Mai die Unterstützung der Orte Itu, Porto Feliz, Capivari und Constituição.





Die Bewegung hatte jedoch kein langes Leben. Am 20. Juni zog der Brigadegeneral Luís Alves de Lima e Silva, damals Barão de Caxias, mit den regierungstreuen Truppen siegreich in Sorocaba ein. Die liberale Bewegung wurde am 20. August auf dem Schlachtfeld von Santa Luzia, in der Provinz Minas Gerais, endgültig niedergeschlagen. Seit diesem Zeitpunkt wurden die Liberalen von ihren Gegnern als luzias bezeichnet, eine ironische Erinnerung an ihre größte Niederlage.

Die in der Buchdruckerei von Florence gedruckte Zeitung war eine Art “offizielles Tagebuch” der Aufständischen. Ihr Urheber und Chefredakteur war niemand anderer als Diogo Antonio Feijó. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Florence nichts mit dem Inhalt der Zeitung zu tun hatte, die in seiner Werkstatt gedruckt wurde.³³

Laut Freitas Nobre wurde von Feijó und Florence kurz vor der Niederlage der gesamte Maschinenpark der Werkstatt an der Landstraße nach Sorocaba vergraben, damit dieser nicht von den Regierungstreuen benutzt werden könnte. Insgesamt vier Ausgaben der Zeitung waren in Umlauf, und zwar an den Tagen 27., 31. Mai, 8. und 16. Juni. Es besteht kein Zweifel, dass die fünfte Ausgabe bereits zusammengestellt war und nur aufgrund des Misserfolgs der Bewegung nicht gedruckt wurde.³⁴

Wir möchten betonen, dass Álvares Machado an dem Aufstand nicht teilnahm. Vielmehr verurteilte er ihn. Trotzdem musste Hercule Florence mit seiner Ehefrau in Porto Feliz Zuflucht suchen. Dort stand er unter dem Schutz

³³ Die politischen Sympathien von Florence für die von ihm auf Gemälden und Zeichnungen porträtierten Personen des öffentlichen Lebens sind leicht zu erkennen. Alle waren herausragende liberale Politiker. Unter den Porträtierten befinden sich der Regent Feijó selbst, Nicolau dos Campos Vergueiro und der *übersteigerte Liberale* Líbero Badaró (1798-1830). In der Sammlung Cyrillo H. Florence, in Verwahrung bei Leila Florence, ist eine Polygraphie von Hercule vorhanden, die D. Pedro II ehrt, nach dem Streich der Volljährigkeit.

³⁴ Lt. Freitas Nobre. *História da Imprensa de São Paulo*. São Paulo: Leia, 1950, S. 54.

von Freunden seines Schwiegervaters. ³⁵ Dies war die erste und einzige unmittelbare Erfahrung von Florence mit dem politischen Kampf des Kaiserreiches. Von da an äusserte er seine politische Meinung nur in kurzen Stellen seiner Schriftstücke und Berichten über die Expedition Langsdorff, bei der Errichtung des Partnerschaftssystems auf seinem Besitztum und in Zusammenhang mit der fortschrittlichen Pädagogik seiner Schule.



³⁵ Lt. Estevam Leão Bourroul. *Hercules Florence (1804-1879): Ensaio Historico – Litterario*. São Paulo: Typographia Andrade Mello, 1900, Seiten 398-399.

Le 19 Fev. 1834

Photographie blanche

Sur la Photographie blanche.
Il faut avoir de ce papier transparent
qu'on trouve dans le commerce
ou y destina à l'usage de stencils,
qui se fait bien plus vite, que
le burin, la lithog. et le poinçon,
et ensuite on imprimera au
moyen de notre découverte
présente.

Polygraphie

Le 21. 2^{de}

Ainsi, d'après l'avant d.
article, on pourra imprimer de
indianes, des tapisseries, car, en
ayant une matrice, on peut les
faire appes successives plusieurs fois
sur une grande planche, et
l'imprimer à volonté.

Art Typographique

On observe a qu'il faudrait utiquiser
à la jeunesse un nouveau genre de
caractères; qu'elle a déjà bien autre de
choses à apprendre: je vais démontrer
qu'il n'y aura pas d'innovations
de réforme que je propose, ne
pourrait avoir lieu que dans 20
années: elle ne pourrait être complète
que dans soixante. Si ces laps de
temps sont trop considérables pour que
nous puissions en profiter, tout homme
ami de l'humanité ne s'aggraverait pas
moins, par ce que le bien serait pour
nos enfants. En attendant, pour leur

DIE ENTDECKUNG DER *FOTOGRAFIE* UND DIE ERFINDUNG DER *POLYGRAFIE*

Beide Techniken der Reproduktion von Bildern wurden von Florence entdeckt, während er auf dem Land bei São Paulo lebte. Vieles motivierte Florence, an der Erfindung neuer Druckmethoden zu arbeiten: Das Fehlen einer Druckerei, wo er seine Gravuren hätte drucken können, die Unzufriedenheit mit der von R. Ogier durchgeführten Arbeit bei der Herausgabe seines Manuskripts über die Zoophonie und die herrschenden Bedingungen des sozialen Umfeldes.

So definiert Florence die Polygrafie: Sie“ beruht auf der auflösenden Wirkung einer Flüssigkeit – mit der ein Papier getränkt ist – über der Farbe, die sich auf der Platte befindet; die Farbe löst sich von der Platte, fixiert sich auf dem Papier, was die Notwendigkeit voraussetzt, eine dünnflüssige Farbe vorzubereiten, damit diese an die Stelle derjenigen treten kann, die auf dem Papier aufgetragen ist”³⁶. Nachdem er 1830 die Versuche mit der Polygrafie begann, gelang es Hercule im Jahr 1834, eine brauchbare Kopie einer Gravur herzustellen.

Vorige Seite: Manuskriptseite *1er Livre de premiers matériaux*. Hier erscheint zum ersten Mal das Wort “*Photographie*”

³⁶ Lt. Übersetzung und Abschrift des “*Segundo livro de primeiros materiais*”, durch Francisco Álvares Machado und Vasconcelos Florence. Sammlung Arnaldo Machado Florence, unter der Verwahrung von Teresa Cristina Florence Goedhart. Apud. Boris Kossoy, *op. cit.*, Seite 353.

Boris Kossoy verfolgte die Bemühungen von Florence, die Erfindung der Polygrafie öffentlich bekannt zu machen. Laut diesem Autor übergab Hercule dem Geschäftsträger von Frankreich, Edouard Pontois, zwei polygrafierte Zeichnungen; Er veröffentlichte Artikel, die die Erfindung bekannt machten, am 29. Dezember 1839, 10. Februar und 16. März 1840 Artikel im *Jornal do Commercio*. Alexandre Allouat, Geschäftsträger von Sardinien übermittelte im Jahr 1842 einen Bericht über die Polygrafie an die Wissenschaftsakademie von Turin und registrierte die Erfindung im Jahr 1844 bei der Akademie der Schönen Künste von Rio de Janeiro. Bei dieser Institution übergab Florence ebenfalls eine "photografierte Zeichnung" an Félix Taunay. Schließlich veröffentlichte er einen Bericht über die Polygrafie in französischer Sprache im *Correio Mercantil*, Rio de Janeiro in den Ausgaben des 11. Dezember 1851 und 18. Januar 1852. Ein Resultat der Fortführung seiner Studien und der Vervollkommnung der Polygrafie war die Erfindung einer besondere Papierart, von Florence als „unnachahmbares Papier“ bezeichnet, das häufig zur Herstellung von Papiergeld verwendet wurde. Eine zufällige Kombination von Farben verlieh jedem Geldschein eine einzigartige Beschaffenheit.

Obwohl es Hercule nicht gelang, als Erfinder der Polygrafie anerkannt zu werden, ist es angebracht, hier seine einzigartige Charaktereigenschaft hervorzuheben, unermüdlich nach den verschiedensten Druckmethoden forschen. Noch dazu in einem technologischen Umfeld, das im Vergleich mit dem, was anderen Erfindern zur Verfügung stand, äussert mangelhaft war. In Frankreich und England beschleunigte sich der Industrialisierungsprozess, dort stellte man bereits Versuche mit ersten Transformatoren an, die sich auf die Entdeckungen von Faraday gründeten. Brasilien, dessen Wirtschaft immer noch vorwiegend auf den Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausgerichtet war, war kein fruchtbarer Boden für die Ausbreitung von systematischeren und

Polygraphia

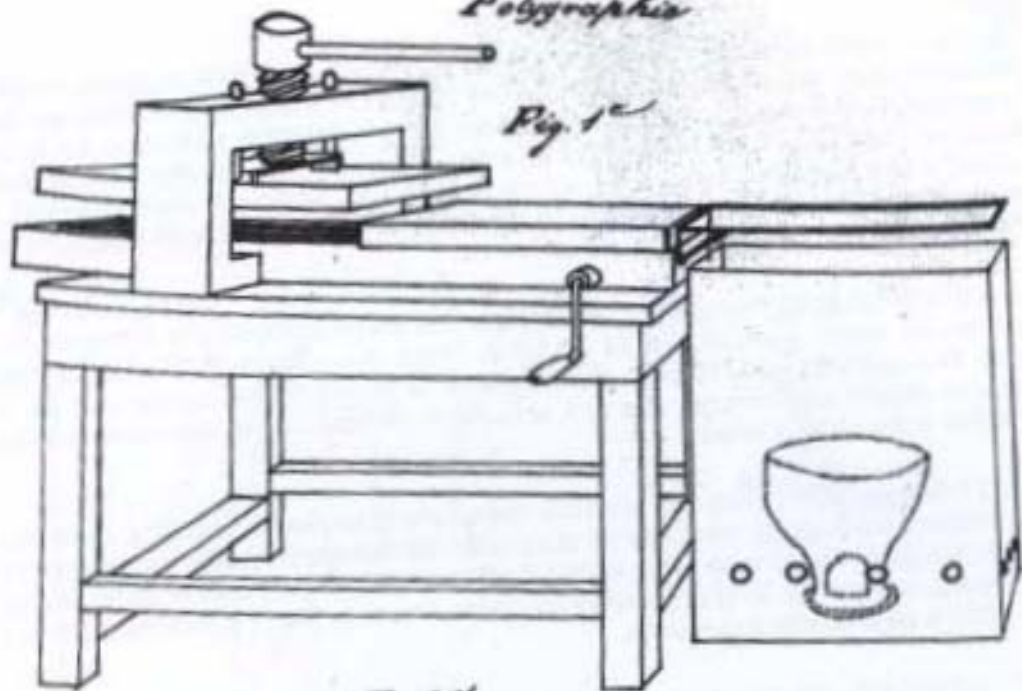


Fig. 1

Fig. 2

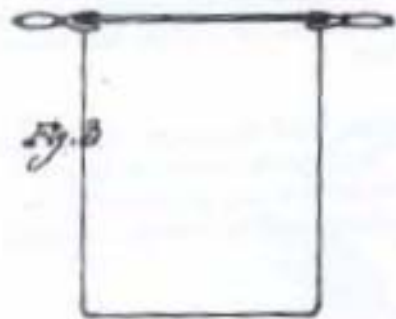
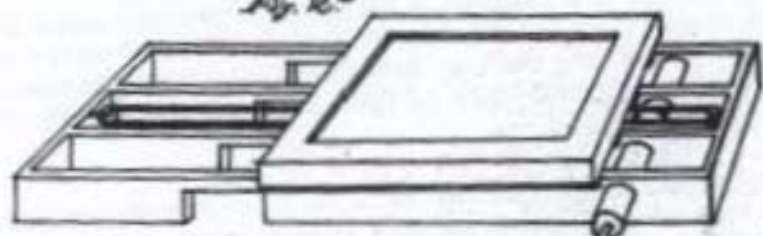


Fig. 3



Fig. 4

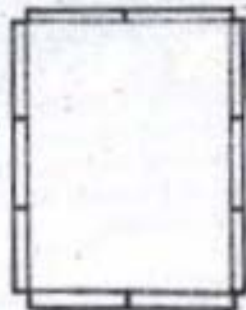


Fig. 5

11-1881

J. Carter, & H. S. ... 1881
St. Paul, Florida

gemeinschaftlichen wissenschaftliche Forschungen. Unter diesen Umständen warder Alleingang von Florence besonders bemerkenswert.

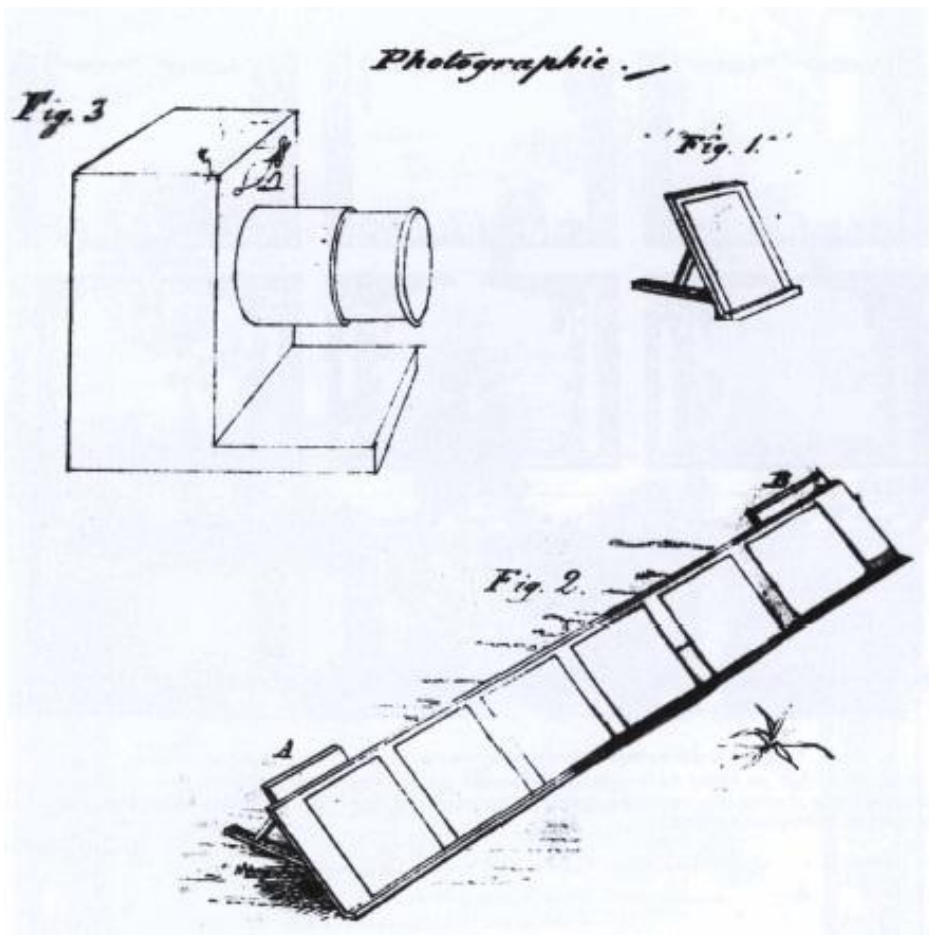
Das Fehlen von geeignetem Material war eine ständige Sorge, die er in seinen Tagebüchern äusserte. Die manuell hergestellte *Dunkelkammer* war nicht vollständig abgedichtet, so dass Licht eindringen konnte, wodurch sich das Papier verdunkelte. “Und du, Göttliche Sonne, leih mir deine Strahlen”. Diese flehenden Worte brachte Hercule Florence zu Papier.

Obwohl die Erfolge noch spärlich waren, bezeichnete er es als *Photographie*. Kossoy rekonstruierte die Schritte von Florence bei dieser Entdeckung. Aufgrund der Lektüre der Tagebücher kann der Autor folgende Schritte nachvollziehen: “1. Auf das Glas wird eine schwarze Schicht aufgetragen, die man erhält durch die Vermischung von gestampftem Ruß mit Gummiarabikum in einem bestimmten Verhältnis; 2. Das Bild wird auf Transparentpapier aufgezeichnet; 3. Das Papier wird mit der Kehrseite auf die Glasplatte gelegt, und daraufhin mit Bleiweiß eingerieben; 4. Mit einer Hohnadel wird die Zeichnung bearbeitet, die dadurch seitenverkehrt auf dem Glas markiert erscheint; 5. Die bereits markierte Zeichnung wird auf die schwarze Schicht mit einer Hohnadel eingeprägt. Bei diesem Vorgang wird unter die Glasscheibe ein schwarzes Tuch gelegt, welches die Einprägung erleichtert, da dieses Tuch dunkler ist als die eigentliche schwarze Schicht des Glases; 6. Nach der Einprägung der Zeichnung – tatsächlich sind die Zeichenstriche das Ergebnis des Fehlens der schwarzen Schicht, d.h., durch die Bearbeitung mit der Hohnadel wurde auf dem Glas an diesen Stellen die Schicht entfernt – und zwar seitenverkehrt, führt der Kopiervorgang auf lichtempfindliches Papier unter Lichteinwirkung zur korrekten Position.”³⁷ Der Erfolg der Versuche resultierte aus der Verknüpfung des Prinzips der

³⁷ Lt. Boris Kossoy. Op.cit., Seiten 183-184.

Dunkelkammer mit der Wirkung chemischen lichtempfindlichen Substanzen – Silbernitrat, Chlorsilber und Chlorgold.

Die internationale Anerkennung der Erfindung von Florence ist den Bemühungen seiner Erben zu verdanken und dem Autor der Magisterarbeit der *Isolierten Entdeckung der Fotografie*, Boris Kossoy. Im Jahr 1976 konnte dieser die Ergebnisse seiner Forschung beim III. Symposium der Geschichte der Fotografie, veranstaltet von der Photographic Historical Society, Rochester, NY, veröffentlichen. Seitdem hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass die Erfindung der Fotografie das Ergebnis vielfältiger Forschungen und Entdeckungen war, die ihren Ursprung in zumindest drei Ländern hatten: Frankreich, England und Brasilien.



DÉCOUVERTE DE LA POLYGRAPHIE,

par

Hercule Florence



On a une plaque de cuivre ou de fer, parfaitement plane, sans qu'il soit besoin de la polir; une planche en bois peut servir également. On mouille légèrement une feuille de papier, et on la colle par les bords sur la plaque. Le papier devient tendu en séchant. On y passe une couche un peu épaisse de noir de fumée broyé à la gomme arabique (on peut préparer ainsi plusieurs plaques, et les garder pour le besoin), on passe au moment de s'en servir, une seconde couche de gomme arabique pure, et on laisse sécher à l'ombre.

On a un bâton de la composition suivante: 5 grammes de blanc de plomb broyé avec 1 gramme d'huile de lin cuite jusqu'à ce qu'elle soit filante plus 4 gram. de cire: on fond d'abord la cire, puis on y mêle la masse blanche; et on verse le tout dans un cylindre de papier. afin qu'en refroidissant, la masse prenne la forme d'un bâton. On frotte avec cette masse sur la couche de gomme, de manière à former une couche égale; mais la couche étant toujours granuleuse, il faut l'égaliser et la polir avec une spatule convexe comme le manche d'une cuiller, et chauffée à la chandelle; il ne doit rester aucun point où la gomme soit à découvert.

Ce travail ne se fait que par petites opérations partielles sur la planche.

On frotte ensuite dans tous les sens sur toute la planche, avec un linge peu imbibé d'essence, afin de finir de la polir, et enfin on frotte avec les doigts blanchis avec du blanc, pour lui donner la consistance qui convient pour graver.

DER “VATER DER PAULISTANER IKONOGRAPHIE”

Im Verlaufe der Festlichkeiten zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Brasiliens verwirklichte Affonso d' Escragnolle Taunay im Museu Paulista ein bedeutendes Projekt der Wiedererlangung, Katalogisierung und Ausstellung der Werke der Paulistaner Ikonographie, die in Verwahrung von Privatleuten waren. Ausgehend von diesen Plänen wurde ein neuer Ausstellungsraum über Ikonographie eingerichtet, der die früheren Sitten und Gebräuche des Paulistaner Lebens widerspiegelte. In diesem Raum wurden auch Ölreproduktionen nach Originalen von Hercule Florence ausgestellt, die ihm zur Reproduktion von dessen Söhnen Prof. Paulo Florence und Dr. Guilherme Florence überlassen wurden, sowie Illustrationen aus einem Reisetagebuch von Hercule, im Besitz der Nationalbibliothek von Paris (Taunay ließ Fotografien aller dieser Gravuren anfertigen). Die Idee dahinter war, Vergrößerungen von den Bildern anzufertigen, um sie verständlicher zu gestalten und ihre Originalcharakteristiken zu erhalten. *(diese Passage ist lt. Dr.Florence lasch und wird durch einen anderen Text ersetzt).*

“Diese Bemühungen von Taunay im Hinblick auf den ikonographischen Aufbau des Museu Paulista lassen darauf schließen, dass er vollkommen davon überzeugt war, dass die Illustrationen imstande waren, den Querschnitt der historischen Zeittafel, die er schildern und zugänglich machen

wollte, zu vergegenständlichen.”³⁸ Taunay ernannte Florence, in dessen Zeichnungen er authentische Belege der früheren Lebensart in São Paulo sah, zum “Patriarchen der regionalen Ikonographie”. Lediglich zwei Gemälde waren keine identischen Nachbildungen der Zeichnungen von Florence: *Cavalhada em Campinas, por ocasião da visita de D. Pedro II (1846)*, von Benedito Calixto und *O Carretão* von Alfredo Norfini.

In seinem Bericht über das Jahr 1922 beschreibt Taunay, welchen Erfolg die Festlichkeiten der Hundertjahrfeier verzeichnen konnten. Hervorgehoben wurde der Ausstellungsraum der Paulistaner Ikonographie, der die Ölreproduktionen der Gravuren von Hercule Florence enthielt, geschaffen von Aurélio Zimmermann, Oscar Pereira da Silva, Benedito Calixto, Alfredo Norfini, José Washt Rodrigues, F. Richeter, Rocha Ferreira, H. Távola und H. Emelens.

Die Paulistaner Ikonographie von Florence, deren Ausmaß von seinen Biographen noch wenig erforscht wurde, repräsentiert eine wertvolle dokumentarische Sammlung über die Lebensumstände in der Provinz São Paulo im XIX. Jahrhundert.



Bothrops moojeni. Schlange Jararaca.

³⁸ Lt. Ana Claudia Fonseca Breffe. *O Museu Paulista: Affonso de Taunay e a memória nacional, 1917-1945*. São Paulo: Verlag UNESP: Museu Paulista, 2005

DER VERSUCH DER PRIVATSCHULE FLORENCE: AUSBILDUNG UND BILDUNG FÜR FRAUEN

Nach dem Tod von Maria Angélica Machado e Vasconcellos Florence heiratete Hercule die Deutsche Carolina Krug, die im Dezember 1852 mit ihren Eltern in Campinas ankam. Die Auswanderung der Familie Krug hatte politische und berufliche Gründe. Zum Wunsch, wieder mit ihrem wirtschaftlich erfolgreichen Sohn in Campinas vereint zu sein kamen noch entscheidende politische Gründe. Wir verweisen auf ein Zitat der Beschreibung von Tschudi: “Der Vater von Herrn [Jorge] Krug wanderte infolge der katastrophalen politischen Lage des kurfürstlichen Herzogtums Hessen-Kassel aus Deutschland aus. Er übte in der Stadt Kassel den Beruf eines Schreiners aus und hatte den Ruf, ein geschickter und fähiger Handwerker zu sein. Indessen verübte er das schwere Verbrechen, übermäßig liberale Ansichten zu vertreten, was ihn dazu zwang, seine Heimat zu verlassen, zusammen mit seiner Familie.”³⁹

Jorge Krug, seit 1846 in Brasilien niedergelassener Apotheker, hatte in Campinas bereits ein kleines Vermögen gemacht. Er war Schweizer Vize-Konsul, war Freimaurer, Mitglied der liberalen Partei und Mitbegründer der Schulen “Culto à Ciência” und “Escola Alemã”. Carolina wurde am 21. März 1828 in der Stadt Kassel geboren. Der Vater, João Henrique Krug, stellte

³⁹ Lt. J.J. von Tschudi, *op. cit.* Seite 58

handgefertigte Holzmosaike her. Carolina besuchte die Schule Ruppel bis zum 14. Lebensjahr, bis sie die Erstkommunion empfing.

Ihre Oberschule wurde von einem Pfarrer namens Jatho geleitet, der sie zum Studium der Weltgeschichte und Literatur anspornte. Um sich zu spezialisieren und ihre Ausbildung als Erzieherin zu vervollständigen, setzte sie ihr Studium an dem Institut Madame Niederer in der Schweiz fort, das Pestalozzi sehr verbunden war. Carolina kehrt im Jahr 1848 nach Kassel zurück. Nach dem Beginn ihrer Laufbahn als Hauslehrerin nahm sie eine Lehrverpflichtung an einer Schule in Altona an, wo sie drei Jahre unterrichtete.

Nach ihrer Heirat im Jahr 1854 in Campinas ließen sich Hercule und Carolina zusammen mit den Kindern auf dem Landbesitz *Soledad* nieder. 1863 entschied sich das Ehepaar aus Sorge um die Ausbildung der Kinder nach Campinas zurückzukehren. Der Wunsch, Ausbildung mit liberaler und fortschrittlicher Sichtweise der Wissenschaft zu kombinieren, war schlussendlich für sie ausschlaggebend, eine Schule für Mädchen zu eröffnen. Arilda Inês Miranda Ribeiro mutmaßt, dass die Gründung der Privatschule Florence öffentliche und persönliche Motive hatte. Persönlich war Carolina an Erziehung ihrer Kinder und an der Ausübung ihres Berufs interessiert. Ein öffentlicher Beweggrund war der "neue Zyklus der kulturellen Entwicklung" im Gebiet von Campinas, angeregt durch die Debatten der liberalen Politiker, hauptsächlich unter dem Einfluss ihres Bruders Jorge Krug.⁴⁰

Die in der Schule Florence eingeführten Neuerungen bei der Ausbildung von Frauen unterschieden sich insbesondere von den an den katholischen Schulen des Paulistaner Landesinneren praktizierten Unterrichtsgepflogenheiten. Die Bemühungen der Gründerin und ihrer

⁴⁰ Lt. Arilda Ines Miranda Ribeiro. *A Educação feminina durante o século XIX: O Colégio Florence de Campinas, 1863-1889*. Campinas: UNICAMP/CMU, 2006, Seite 36.

Lehrerschaft gingen dahin, immer im Einklang mit den in Europa geltenden pädagogischen Theorien zu stehen, die eine Tendenz zum Laizismus und Illuminismus aufwiesen, auch wenn nach christlicher Lehre unterrichtet wurde. Die Abschlussarbeiten wurden von den Schülerinnen gemeinschaftlich erstellt, Benotungen und/oder Belobigungen wurden abgeschafft. Elemente des Unterrichts, die Rivalität oder Wetteifer anreizen könnten, wurden durch Aktivitäten wettgemacht, die Kooperation und Solidarität erfordern, wie von Lehrern geleiteten musikalische Abendgesellschaften.

Ein grundlegendes Prinzip von Carolina war es, über die Tendenzen der europäischen Erziehung auf dem Laufenden zu sein. Die Gründerin sagt im Jahr 1872: “Der Unterricht und die Erziehung der Jugend ist heute zu einer Frage des unbestreitbarsten Interesses geworden, die unsere volle Sorgfalt verdient, da in ihr der moralische Fortschritt und unser aller Glück ruht. Ermutigt durch diese Beobachtung bemühe ich mich beständig, an der Anpassung meiner Schule an die Anforderungen unserer Epoche zu arbeiten. Mit der Ankunft einer neuen Lehrerin aus Frankreich, wo sie nach Abschluss ihres Studiums in Deutschland mehrere Jahre unterrichtete, wird es mir möglich sein, meiner Schule eine weitere Entwicklung zuteil kommen zu lassen und mehr und mehr das Vertrauen der Eltern, die mir die Erziehung ihrer Töchter in die Hände legten, zu verdienen.”⁴¹

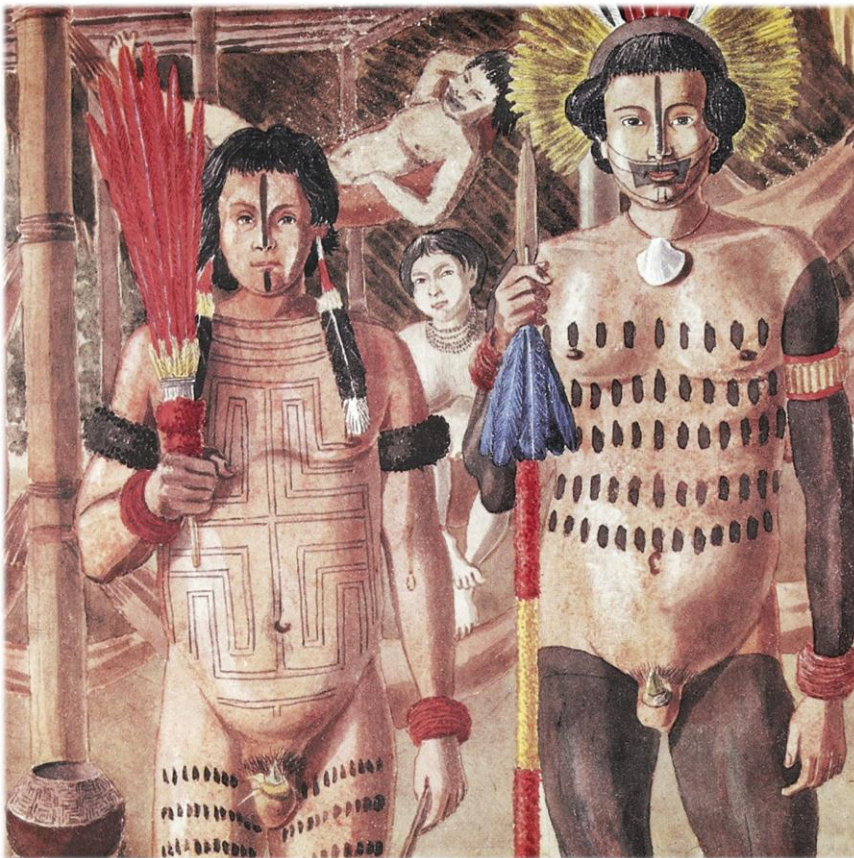
In einem an den Inspektor des Öffentlichen Unterrichtswesens gerichteten Bericht, verfasst von Hercule Florence, gab dieser an, dass im Jahr 1867 die Schule Florence 42 Schülerinnen hatte, davon 23 Internatsschülerinnen, 7 Halb-Pensionistinnen und 12 externe Schülerinnen. Unter den angebotenen Unterrichtsfächern erwähnte er insbesondere: Christenlehre, Biblische Geschichte, Portugiesische Grammatik,

⁴¹ Lt. Idem, *ibidem*. Seiten 115 und 116.

Geschichte, Geographie, Arithmetik, Französisch, Schreibkompetenz, Zeichnen, Klavier und Gesang, Nadel-Handarbeiten und Lesekompetenz.

Da die Lehrer pädagogische Freiheit hatten, konnten viele liberale Intellektuelle für die Schule Florence gewonnen werden. Viele Jahre lang konnte die Bildungsinstitution mit der Mitarbeit von Rangel Pestana und João Kopke rechnen. Hercule Florence selbst war Zeichenlehrer an der Schule.

Infolge einer starken Gelbfieberepidemie wurde die Schule 1889 nach Jundiáí verlegt. Carolina leitete die Schule 33 Jahre lang. 1928 wurde die Institution in die *Escola Normal Livre* (*Freie Normalschule*) umgewandelt.



Ausschnitt der Zeichnung Maloca dos Apiaká – Indianerdorf des Stammes Apiaká

SCHLUSSFOLGERUNG

Dem Lebensweg von Hercule Florence im Brasilien des XIX. Jahrhunderts folgend sind wir aufgefordert, über die im heutigen Umfeld der Einwanderung immer noch vorhandenen historischen Aspekte nachzudenken. Welche Bedingungen ermöglichten die Anpassung und Eingliederung dieses Franzosen in Übersee? Hatten das kulturelle "Gepäck" und die persönlichen Begabungen entscheidenden Einfluss auf die Aufnahme von Florence in die brasilianische Gesellschaft? Und weiter, in welcher Weise definierte eine bestimmte gesellschaftliche und politische Ausrichtung der ihn aufnehmenden Gesellschaft den Horizont seiner Betätigung?

Dieser Text zielte darauf, die Faktoren sowohl des durch Florence ausgeübten kulturellen Einflusses, wie auch seinen Beitrag zur Konsolidierung eines liberalen und fortschrittlichen Erbes in São Paulo zu erkennen. In seinen Tagebüchern, in seiner politischen Betätigung, in der unermüdlichen Suche nach neuen Druckmethoden, bei der Leitung der Geschäfte des Schwiegervaters, in seinen Gemälden und als Direktor der Schule Florence, in all dem deckt Hercule eine einzigartige Facette der französischen Einwanderung in Brasilien auf: die eines wahrhaften Humanisten.

Es ist nicht leicht, sich biografischer Täuschungen zu entziehen. Den individuellen Weg von Hercule Florence als außerordentlich zu bezeichnen, ist eine verständliche Reaktion angesichts der Vielfalt seiner Schöpfungen. Wenn wir uns auf die Lektüre der Tagebücher, seiner Reiseberichte und der Beschreibungen seiner Experimente beschränken, sind wir vielleicht unfähig,

die Identifikation von Florence mit dem von ihm gewählten Land und der Umwelt in der er lebte, zu erkennen, und verfallen in die Sichtweise einer reinen Wiedergabe der Art, wie er sich sah und wie er in den Erinnerungen bleiben wollte.

Wir glauben heute, dass Hercule Florence bis zu seinem Tod am 27. März 1879 vor ähnlichen Problemen stand wie sie auch andere Imigranten im kaiserlichen Brasilien hatten. Angesichts einer jungen Nation, die darum kämpfte, die Fesseln zu lösen, die sie an die Kolonialherrschaft banden, in einem Umfeld abgründiger sozialer Unterschiede und weitab von den romantischen Utopien von Solidarität und Gleichheit, in einer kulturellen Atmosphäre, die wenig Neigung zu Geistesfragen und Kunst hatte, identifizierte sich Florence mit dem Metier, das ihm am ähnlichsten war, und zwar das der liberalen Paulistaner in Campinas, Itu und Porto Feliz, und schlug dort Wurzeln.

Die begeisterte Freundschaft zu Francisco Álvares Machado e Vasconcelos und dessen Ansichten beeinflusste wesentlich seine Entscheidung, als er nach Beendigung der Reise mit Langsdorff über sein Bleiben oder seinen Aufbruch nachdachte.

Als Mann eines späten Illuminismus war er überzeugt von Wandlungskräften der Erziehung, bekämpfte die Sklavenarbeit und war fähig, den Reichtum und die Weisheit der Sitten der Eingeborenenvölker zu erkennen, die er auf seinen Reisen durch das Landesinnere antraf. Durch sein Verhalten und die Art und Weise, wie er sich Verbindungen und Verpflichtungen seiner Zeit einbrachte, gelang es uns, seine Humanität aufzuzeigen und zu verstehen.

Übersetzung von Monika Ludescher



Annona crassiflora. Araticum.



Quiriquiri. Gr. nat.^e
Siamantino de Malto-Grosso, Ferris 1828.

BIBLIOGRAFIE

- BAHIA, Juarez. *Jornal, História e Técnica: História da Imprensa Brasileira*. 4. Auflage. São Paulo: Verlag Ática, 1990.
- BORDIEU, Pierre. A ilusão biográfica. In: Marieta de Moraes Ferreira und Janaína Amado (orgs). *Usos e abusos da história oral*. Rio de Janeiro: FGV Verlag, 1997.
- BOURROUL, Estevam Leão. *Hercules Florence (1804-1879): Ensaio Histórico – Literário*. São Paulo: Typographia Andrade Mello, 1900.
- BRITO, Jolumá. *História da Cidade de Campinas*. Band VI. Campinas: [s.s.], 1958.
- CARVALHO, José Murilo de. *A construção da ordem: a elite política imperial/ O teatro de sombras: a política imperial*. 2. Auflage Rio de Janeiro: Verlag der UFRJ/Relume Dumará, 1996.
- CASSIRER, Ernst. *A filosofia do iluminismo*. Campinas: Verlag Unicamp, 1997.
- COSTA, Maria de Fátima G. *O Brasil de hoje no espelho do século XIX. Artistas alemães refazem a expedição Langsdorff*. São Paulo: Estação Liberdade, 1995.
- DOLHNIKOFF, Miriam. *O pacto imperial: origens do federalismo no Brasil*. São Paulo: Globo, 2005.
- FLORENCE, Hercule. *Viagem Fluvial do Tietê ao Amazonas, pelas Províncias do Brasileiras de São Paulo, Mato Grosso e Grão-Pará (1825-1829)*. São Paulo: MASP, 1977, ohne Seitennummerierung.
- FLORES, Moacyr. *A revolução farroupilha*. 4. Auflage. Porto Alegre: Verlag der UFRGS, 2004.
- HARDMAN, Francisco Foot und KURY, Lorelai. “Nos confins da civilização: Algumas histórias brasileiras de Hercule Florence”. *História, ciências, saúde – Maguinbos*, Band 11(2): 385-409, Mai-Aug. 2004.
- HARTMANN, Thekla. *A contribuição da iconografia para o conhecimento de índios brasileiros do século XIX*. Doktorarbeit, São Paulo, FFLCH-USP, 1970, Seite 160
- HOLANDA, Sérgio Buarque de. *Visão do Paraíso. Os motivos edênicos no descobrimento e colonização do Brasil*. São Paulo: Brasiliense, 1999.
- KOMISSAROV, Boris. *Expedição Langsdorff: acervo e fontes históricas*. São Paulo/Brasília: Verlag Unesp/ Edições Langsdorff, 1994.

- KOSSOY, Boris. *Hercule Florence. A descoberta isolada da fotografia no Brasil*. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. São Paulo: Verlag der Universität São Paulo, 2006.
- LIMA, Manuel de Oliveira. *O império Brasileiro (1822-1889)*. Brasília: Verlag der UNB, 1986.
- LURET, William. De Monaco au Brésil: Hercule Florence, voyageur et inventeur oublié. *Annales Monegasques. Revue d'Histoire de Monaco*. Monaco: Publications des Archives du Palais Princier. Nummer 30, 2006.
- MATTOS, Ilmar Rohloff de. *O tempo Saquarema: a formação do Estado imperial*. 5. Ausgabe. São Paulo: Hucitec, 2004.
- NOBRE, Freitas. *História da Imprensa de São Paulo*. São Paulo: Leia, 1950.
- REVEL, Jacques (org). *Jogos de escalas*. Rio de Janeiro: FGV, 1998.
- RIBEIRO, Arilda Ines Miranda. *A Educação feminina durante o século XIX: O Colégio Florence de Campinas, 1863-1889*. Campinas: UNICAMP/CMU, 2006.
- RÜSEN, Jörn. A Historiografia entre a Modernidade e a Pós-modernidade. In: *História: questões e debates*. Curitiba: v.14, n. 26\27, dez\jan, 1997, pp. 80-101.
- SCHWARZ, Lília Moritz. *O Sol do Brasil. Nicolas-Antoine Taunay e as desventuras dos artistas franceses na corte de D. João*. São Paulo: Companhia das Letras, 2008.
- SEVCENKO, Nicolau. "O paraíso revelado pela ciência ou o Dr. Langsdorff e o descobrimento russo do Brasil". In.: BECHER, Hans. *O Barão Georg Heinrich von Langsdorff: pesquisas de um cientista alemão no século XIX*. Brasília: EdUnB, 1990.
- SODRÉ, Nelson Werneck. *História da Imprensa no Brasil*. 2. Ausgabe. Rio de Janeiro: Graal, 1977.
- SOUSA, Octavio Tarquinio de. *Três Golpes de Estado*. Rio de Janeiro: Livraria José Olympio Verlag. História dos Fundadores do Brasil, Band III.
- SOUZA, Laura de Mello. *O diabo e a terra de Santa Cruz*. São Paulo: Companhia das Letras, 1999.
- VAINFAS, Ronaldo. *Micro-História: Os protagonistas anônimos da História*. Rio de Janeiro: Campus, 2002.
- VANZOLINI, P.E. A contribuição zoológica dos primeiros naturalistas viajantes no Brasil. São Paulo: *Revista da USP*, 30: 190-239, 1996.
- VIELLIARD, Jacques (org.). *A Zoophonia de Hercule Florence*. Cuiabá: Verlag der UFMT, 1993.
- VON TSCHUDI, J.J. *Viagem às Províncias do Rio de Janeiro e São Paulo*. São Paulo: Martins, 1954.



Fundador

Antonio Florence

Consultores

Dra. Ana Maria Camargo (USP)
Dra. Karen Macknow Lisboa (UNIFESP)

Historiadores

Dirceu Ferreira Franco
Thierry Thomas

Superintendente

Francis Melvin Lee

Conservação e Restauro

Patrícia Almeida Giordano

Imagens Digitais

Heitor Florence

Tecnologia da Informação

Rogério Ferreira

Estagiários

José Castilho
Luíza Lotufo de Barros



ORIENTAÇÕES PARA O USO DOS ARQUIVOS DIGITAIS

Esta é uma cópia digital de um documento (ou parte dele) que pertence ao Instituto Hercule Florence ou a instituições parceiras. Trata-se de uma referência, a mais fiel possível, a um documento original. Neste sentido, procuramos manter a autenticidade e a integridade da fonte, não realizando interferências digitais além de ajustes de contraste, cor e definição.

1. Utilizar este documento apenas para fins não comerciais

Os textos e as imagens publicadas no IHF Digital são de domínio público, porém seu uso comercial não está autorizado. Alguns textos e imagens provêm de instituições parceiras e somente poderão ser utilizados após consulta (contato@ihf19.org.br).

2. Créditos

Ao utilizar este documento, você deve dar o crédito ao autor (ou autores), ao IHF Digital, ao acervo original e ao autor(es) da reprodução/tratamento digital. Solicitamos que o conteúdo não seja republicado na rede mundial de computadores (internet) sem prévia autorização do IHF e/ou da instituição parceira.

3. Direitos do autor

No Brasil, os direitos do autor são regulados pela Lei nº 9.610, de 19 de fevereiro de 1998. Os direitos do autor estão também respaldados na Convenção de Berna, de 1971. Se você acreditar que algum documento ou imagem publicada no IHF Digital esteja violando direitos autorais de tradução, versão, exibição, reprodução ou quaisquer outros, solicitamos que nos informe imediatamente (contato@ihf19.org.br).

4. Responsabilidades

O IHF reserva-se o direito de alterar o conteúdo do site, sem necessidade de aviso prévio, assim como rejeita qualquer responsabilidade pela utilização não autorizada do conteúdo deste site por terceiros.